

ODERLAND-ECHO

Guten Morgen

Von Nadja Voigt

Das Kind kann nichts mehr beißen. Vermutlich muss ich nun wieder beginnen, alles zu pürieren. Denn: Dem Vorschulkind wackeln die Milchzähne. Und nach seiner Aussage alle auf einmal. Mal hinten, mal vorne, mal alle gleichzeitig. Vermutlich hängt das auch von der gereichten Speise ab – aber das ist nur meine gefühlte Wahrheit. Die des großen kleinen Kindes sieht ganz anders aus: Denn es sieht sich, nicht ganz zu unrecht, an einem entscheidenden Punkt in seinem Leben. Verstärkt wurde dies durch einen Besuch bei der Zahnärztin, die einen Wackelzahn amtlich bestätigte. Das bringt nun sehr viel Theatralik in die Mahlzeiten. Stets flankiert von der Aussage, dass es nun aber wirklich endlich Zeit für den Schulbesuch wird.

Anhaltend hohe Ansteckung

Corona-Pandemie Mit 111,4 ist die Sieben-Tage-Inzidenz in Märkisch-Oderland immer noch Besorgnis erregend hoch.

Strausberg. Es ist im Kleinen wie im Großen: Die Maßnahmen des Teil-Lockdowns, ursprünglich nur für die vier Novemberwochen gedacht, haben die Ansteckungstendenz der Corona-Pandemie nicht umkehren können. Nach der kurzen Atempause von nur fünf positiven PCR-Tests am Montag gab es am Dienstag wieder 28, meldete der Lagebericht des Krisenstabs am Mittwochmittag. Mit den 28 Hinzugekommenen und abzüglich der 713 Genesenen sind es aktuell 376 positiv mittels PCR-Test auf die RNA des Coronavirus getestete Einwohner von Märkisch-Oderland. Die Zahl der an oder mit der Covid-19-Erkrankung verstorbenen Menschen blieb bei 23. Zurzeit müssen sich auf Anweisung des Gesundheitsamtes 859 Personen im Landkreis in häuslicher Isolation aufhalten. Dabei haben sie sich an die Richtlinien des Robert-Koch-Instituts zu halten. Die gibt es sowohl für leicht Erkrankte, die im häuslichen Umfeld verbleiben, als auch für deren Angehörige, die nicht getestet oder nicht positiv getestet wurden. „Haushaltsangehörige sollten sich in anderen Räumen als die erkrankte Person aufhalten. Die Nutzung gemeinsamer Räume sollte auf ein Minimum begrenzt werden und möglichst zeitlich getrennt erfolgen. Falls dies nicht möglich ist, ist die Einhaltung eines Abstands von mindestens ein bis zwei Metern zum Patienten empfohlen und das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes durch den Patienten und den Haushaltsangehörigen“, heißt es in den Empfehlungen. js



Bahnhofssammler Thomas Wittstock, Künstlerin Ariane Boss und ihr Sohn Adrian im Atelier im Bahnhof Falkenberg. Das Gemälde von Boss zeigt den Piraten Sir Francis Drake auf einem Stand-up-Paddelboot. Foto: Louisa Theresa Braun

Ein Ort für Studierende, Kinder und märchenhafte Kunst

Wohnen Thomas Wittstock plant im Falkenberger Bahnhofsgebäude eine WG. Künstlerin Ariane Boss bringt dort fantastische Welten auf die Leinwand. Von Louisa Theresa Braun

In dem alten, rundherum verwilderten, von Autos und Baumaterial umstellten Bahnhofsgebäude in Falkenberg findet sich das Paradies. Es beherbergt ganze Wälder, exotische Vögel, Zebras und andere Tiere, Menschen und Tier-Menschen. In vielen verschiedenen Ausführungen bevölkern sie riesige Leinwände in dem Atelier von Ariane Boss.

Die leuchtenden Öl- oder Acrylfarben und märchenhaften Motive bilden einen Kontrast zu dem bröckelnden Putz des Hauses, der ungeordneten Einrichtung und dem leichten Tumult. Gerade hat der Hund von Thomas Wittstock, dem der Bahnhof gehört, der Babykatze von Ariane Boss in den Schwanz gebissen; sie blutet, aber nicht lebensbedrohlich. Adrian, der neunjährige Sohn von Wittstock und Boss, zersägt einige Stöcke, während Wittstock über den Lärm hinweg von seinen Häusern und von WG-Plänen erzählt.

Als Wohnort und Atelier gekauft

„Es hat sich einfach so gefügt, dass wir hier gelandet sind“, sagt er. Neben dem ehemaligen Empfangsgebäude nennt Wittstock ein gutes Dutzend Häuser in Ostdeutschland sein eigen. 2006 kaufte er der Bahn die ersten beiden Gebäude in Falkenberg und Sternebeck ab, weil er und Ariane Boss auf der Suche nach einem Wohn- und Arbeitsort für sich und ihren ersten Sohn waren.

Die beiden sind kein Paar, haben aber zwei gemeinsame Kinder, mit denen sie seit 2009 im Falkenberger Bahnhof leben. „Das hier ist meine Werkstatt“, behauptet Adrian, der im Atelier mit verschiedenen Werkzeugen hantiert, während Ariane Boss Wittstock abwechselnd dazu auffordert, dem Sohn zu helfen oder erzieherisch einzugreifen.

Kennengelernt haben die beiden sich in der Künstlergemeinschaft „Grüne Kehle“ in Rüdersdorf. Als die vom Kalksteinbruch verdrängt wurde, sah Wittstock sich nach vergleichbaren Wohn- und Ateliermöglichkeiten um, und wurde beim Bundeseisenbahnvermögen fündig, das Bahn-

„Thomas Wittstock hat zwei Dutzend Häuser gekauft, renoviert und lebt von der Miete.“

hofshallen verkauft, die heute nicht mehr gebraucht werden – zu sehr günstigen Preisen.

Die meisten habe er so weit renoviert, dass sie vermietet werden können und durch die über zwanzig Mietparteien komme das Geld wieder rein. Ein Haus kam zum anderen. „Das hat meinen früheren Job nach und nach ersetzt“, sagt der „Bahnhofssammler“. Luxusanierungen sind bei ihm jedoch nicht drin – dem Fal-

kenberger Bahnhof ist deutlich anzusehen, dass er 1906 gebaut wurde. Wittstock gefällt es jedoch, sich zu den alten, zugigen, aber robusten Gemäuern deren Geschichte vorzustellen. „Die Häuser werden uns vom Schicksal nur ausgeliehen, wir erleben eine gewisse Periode ihres Daseins und wahrscheinlich werden sie uns auch überleben“, sagt er.

Zur Zeit baut er den rechten Trakt des Bahnhofs für eine Wohngemeinschaft für Studierende aus. „Ich möchte gerne mit jüngeren Menschen zusammenleben, die einen Bezug zur Wissenschaft haben“, sagt der studierte Mediziner. Die finde man im Ort sonst nicht so häufig. Einige Interessenten kommen nun zum „probewohnen“; eine Eberswalder Studentin ist schon eingezogen.

Viele Falkenberger würden sich darüber ärgern, dass das Grundstück verwildert sei und hier so viel Chaos herrsche, sagt Wittstock, der um das Bahnhofsgebäude herum auch Dutzende mehr oder weniger fahrtaugliche Autos ansammelt. „Aber de facto war das Gebäude, bevor wir kamen, schon sehr heruntergekommen. Wenn wir hier nicht eingezogen wären, wäre es wahrscheinlich eine Ruine.“

Ihr Missfallen würden die Leute im Ort sie auch spüren lassen, sagt Ariane Boss. Dabei habe sie weder mit Wittstocks Häuserplänen noch mit der Autosammlung etwas zu tun. „Ich will hier nur meine Bilder malen und meine

Seite 16: Eine Briefmarkensammlung zu Fledermäusen hat das Museum in Julianenhof erhalten.

Frage des Tages

Bleiben die Nächte eiskalt?

Erste Minusgrade: Jörg Kotterba wollte vom Frankfurter Meteorologen Hans-Joachim Knußmann wissen, ob sich Ende des Herbstmonats November schon der Winter zu Wort gemeldet hat.

Herr Knußmann, es gab die ersten frostigen Nächte. Waren sie die ersten Winterboten?

Ja, das könnte stimmen. Schon der zurückliegende Sonnabend wurde von leichtem Frost eingeleitet. Die Temperaturen sanken nachts örtlich bis auf minus vier Grad. Am Boden wurden teilweise bis minus sieben Grad gemessen. Auch die Nacht zum Mittwoch zeigte sich frostig. Das Thermometer sank im Norden auf minus eins, im Süden gar sich nur auf minus sieben Grad. Am Boden wurden bis minus neun Grad gemessen.

Wem haben wir das derzeitige Wetter zu verdanken?

Unsere Region liegt im Bereich eines Hochdruckgebietes. Das wird auch für das bevorstehende Wochenende verantwortlich sein. Uns erwarten dann Temperaturen von vier bis sechs Grad am Sonnabend und nur noch zwei bis vier Grad am Sonntag. Bei stärkerer Bewölkung zeigt sich nur ab und an die Sonne. Nachts kann es bis minus drei Grad kalt werden.

Der November endet bald. Wie schaut Ihre Bilanz aus?

Die mittlere Temperatur lag bei etwa sieben Grad. Damit war der November 2020 um drei Grad zu warm. Er war auch zu trocken. Die gemessene Niederschlagsmenge lag örtlich nur zwischen zehn und 15 Liter auf dem Quadratmeter. Das sind lediglich 28 Prozent des Normalwertes.

Was erwartet uns in den ersten Dezembertagen?

Das Wetter zeigt sich teilweise neblig-trüb oder stark bewölkt. Hier und da lässt sich die Sonne sehen. Niederschlag fällt nur in unbedeutender Menge. Die Temperaturen liegen am Tag bei ein bis zwei Grad, nachts kann es bis minus fünf Grad kalt werden. Später setzt sich Tiefdruck durch, sodass vom Westen her mehr Niederschläge zu erwarten sind. Sie können teilweise mit Schnee vermischt sein.



Hans-Joachim Knußmann ist Meteorologe in Frankfurt (Oder). Foto: Jörg Kotterba

DENKANSTOSS

„Klosterleben macht Fanatiker oder Heuchler.“



Denis Diderot
franz. Schriftsteller (1713–1784)

Weihnachtspyramide wurde aufgebaut

Bad Freienwalde. Nur noch drei mal schlafen, dann ist erster Advent, trotz Corona-Pandemie. Auf dem Marktplatz haben Mitarbeiter des Bauhofes gestern die sechs mal sechs Meter breite und sieben Meter hohe Weihnachtspyramide aufgebaut, die Bad Freienwaldes Innenstadt Jahr für Jahr schmückt. Heute soll sie von der Stephanus-Stiftung dekoriert werden. Am Freitag wird außerdem der Tannenbaum aufgestellt, wie die Stadtverwaltung auf Nachfrage der MOZ mitgeteilt hat. Dann sollte pünktlich zum Wochenende richtig Weihnachtsstimmung aufkommen. red



Aufbau der Weihnachtspyramide Foto: Louisa Theresa Braun

Nikolaikirche Gottesdienste bis zum 3. Advent

Bad Freienwalde. Die Evangelische Kirchengemeinde Oberbarnim-Nikolai hat über die nächsten stattfindenden Gottesdienste informiert. Angedacht sind sie an den Adventswochenenden, also am 6. Dezember, am 13. und am 20. Dezember jeweils um 10 Uhr. Ort ist die Nikolaikirche Bad Freienwalde. „Die Entscheidungen zu möglichen Gottesdiensten am Heiligabend entnehmen Sie bitte den öffentlichen Medien, den Aushängen an unseren Kirchen und unserer Homepage.“ red

VOR 30 JAHREN

Der bisherige Landrat, Hartmut Meyer, habe sein Amt niedergelegt, um sich intensiver seiner Aufgabe als gewähltes Mitglied des brandenburgischen Landtags widmen zu können, schreibt die Märkische Oderzeitung am 26. November 1990. Zu seinem Nachfolger wurde vom Kreistag Bad Freienwalde der 43-jährige Friedhelm Zapf gewählt. Vorsitzender des Kreistags wurde Erich Granitzki mit den Stellvertretern Siegfried Schumacher und Eberhard Schirrmann. Neu gewählt wurden neben Jürgen Schulz auch zwei Frauen: Heike Doreen Müller und Margrit Steuk. Christine Strafiel schaffte es als einzige weibliche Vertreterin in den Vorstand. ltb